

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofraths bekleideten Oberfinanzrath Vincenz Maurus zum Generalinspector und Hofrath bei der General-Direction der Tabakregie allergnädigst zu ernennen geruht.
Bilinski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. dem Religions-Professor am Staatsgymnasium in Innsbruck Cassian Helfer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem in der Metallwaren-Fabrik des Josef Mühlhauser in Wien in Verwendung stehenden Werkführer Mathias Hans, in Anerkennung seiner vieljährigen, einem und demselben Fabriks-Unternehmen zugewendeten treuen und belobten Berufsthatigkeit, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident für Krain hat den absolvierten Hörer der Rechte Otto Merk zur politischen Conceptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Ueber den Verlauf des zweiten Tages der Budgetdebatte schreibt das «Fremdenblatt»:

Auf die Thatsache, dass das Abgeordnetenhaus, indem es die letzte Budgetdebatte der Legislaturperiode durchführt, an einem wichtigen Marksteine steht, wurde in den am 9. d. M. gehaltenen Reden wiederholt besonderer Nachdruck gelegt. Wenn der Rückblick auf die ablaufende, an Arbeit und Mühe reiche Epoche zu dem Ergebnisse führte, dass die allmähliche Umgestaltung des parlamentarischen Parteilebens manche früheren Schärpen gemildert hat, so blieb im Anschlusse daran auch die zuversichtliche Hoffnung nicht aus, dass das neue, erweiterte Hans auf socialreformatorischem Gebiete rüstig vorwärts schreiten und dadurch den nationalen Habitus noch mehr abstumpfen werde. Es gab Budgetdebatten, die mit Tönen tiefster Resignation be-

gannen; es gab solche, welche mit lauten Kampfesfanfaren eröffnet wurden; die gegenwärtige Budgetdebatte, wie sie sich bis jetzt gestaltet hat, verläuft sachlich und friedlich.

Es war gewiss ein sehr beachtenswertes Moment, dass Abg. Dr. Kramar seiner Anschauung dahin Ausdruck gab, die Seccession der deutsch-böhmischen Abgeordneten sei von fundamentaler Bedeutung für die Entwicklung der inneren Politik und werde vielleicht zu einer Verständigung zwischen den beiden Nationen in Böhmen führen. Es kann den Deutschböhmen allerdings nicht lieb sein, dass Dr. Kramar sich bestrebt zeigte, eine starre Scheidewand zwischen ihnen und den übrigen Deutschen der Monarchie aufzurichten. Allein man kann trotzdem der Auffassung die Berechtigung nicht abstreiten, dass es leichter ist, einen Ausgleich zwischen den Czchen und ihren deutschen Landsleuten in Böhmen zustande zu bringen, wenn die Streitfragen, losgelöst von den großen politischen Zielen anderer Parteien, localisirt werden.

Die bisherige zuwartende Haltung der Jungcechen und damit wohl auch die von gegnerischer Seite ihnen mehrfach zum Vorwurfe gemachten Abstimungen der letzten Wochen rechtfertigte Dr. Kramar mit den Geboten der politischen Taktik, indem er darauf hinwies, dass, wenn die jungcechische Partei gegen die Regierung austrat, die Regierung stets die anderen Parteien, welche auf diesen Ruf gewartet haben, herangezogen habe.

Einige Aufklärungen des Redners bezüglich der Stellungnahme der Jungcechen zu den Fragen der auswärtigen Politik verdienen ebenfalls hervorgehoben zu werden. Es war ein wahres Malheur für das politische Ansehen der Jungcechen, dass bisher immer Herr Dr. Basaty sich den Schein zu geben vermochte, als ob sein wenig geschicktes und geschmackloses Hineintappen in auswärtige Fragen durch die Zustimmung seiner Clubgenossen gedeckt werde. Es war freilich auch ein Verstoß gegen die «Gebote der politischen Taktik», dass die Partei immer gerade diesen Redner auf die parlamentarische Tribüne hinausgeschickte.

Nun ist Dr. Basaty seit einigen Monaten nicht mehr Clubmitglied, und Dr. Kramar hat sich bereit, für die Jungcechen auch hinsichtlich der auswärtigen Politik eine reale Basis in Anspruch zu nehmen. Es hat sich hiebei gezeigt, dass in dem Rahmen der gegebenen Thatsachen auch für persönliche und selbst nationale Sympathien genügend Raum vorhanden ist.

furcht und Vaterlandsliebe und Streben nach allen wahren Idealen lernen.

Das alles beginnt kaum merklich, aber doch zielbewusst. Die kleinen Verse des alten, herrlichen Strumwelpeters, die das Kind spielend lernt, warnen schon vor allerhand kleinen Unarten; Bücher, wie Speckters Fabeln, setzen das Werk fort und die Hoffmann'schen Erzählungen, wie der in ihrem Geiste fortgesetzte Jugendfreund, dienen gleichfalls erzieherischen Zwecken, wissen aber dabei das Interesse des Lesers stets wachzubalten; aber das Gumpert'sche Töchter-Album Lobendes zu sagen, hiesse Eulen nach Athen tragen.

Auch auf die vielen Märchenbücher, Tausend und eine Nacht und die alten, ewig jungen Grimm'schen Märchen wollen wir kurz hinweisen und die «berühmtesten Indianer-Geschichten», nun, seien wir ganz ehrlich, sie haben uns Alten ja doch auch in unserer Jugend die schönsten Stunden verschafft, wenn in den Weihnachtstagen die erste jubelnde Freude einer mehr ruhigen Behaglichkeit Platz gemacht hat und man dann in Mutter's gemüthlicher Stube beim warmen Ofen von Lederstrumpf und Waldläufer las, und dann — von einem fleißigen Secundaner bis zum weisen Häuptling ist in der Prosis doch meistens ein weiter Schritt.

Für ein reiferes Alter, eine entwickeltere Intelligenz ist gleichfalls bestens gesorgt. Während das neue Univerjum die technischen Fortschritte dem Verständnis der jungen Männer nahe bringt und die vortrefflichen

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhanse.

Im ungarischen Abgeordnetenhanse wurde gestern das Recruten-Contingent verhandelt.

Landesvertheidigungs-Minister F. M. Freih. von Fejervary trat der Behauptung entgegen, als ob das gemeinsame Heer eine österreichische Armee sei. Dieselbe sei gesetzlich eine österreichisch-ungarische. Was den Vorwurf anbelangt, dass die Armee an der Komorner Enthüllungsfest nicht theilgenommen habe, so constatirte er, dass die Armee keinerlei Einladung erhalten hatte und sich daher nach keiner Richtung hin äußern konnte. Die Unabhängigkeits-Partei verlange alljährlich Artillerie- und Genietruppen und einen Generalstab für die Landwehr und motiviere dies damit, dass die Landwehr eine selbständige Armee sei; davon könne nicht die Rede sein. Laut Gesetz sei die Landwehr ein Theil der Wehrkraft und habe dieselben Aufgaben wie das gemeinsame Heer; sie sei deshalb von demselben Geiste, dem Geiste des Pflichtgefühls besetzt. Was das Militär-Strafverfahren anbelangt, so habe bereits die Thronrede den Wunsch nach baldiger Schaffung einer Reform ausgesprochen. Der Minister berichtigte zum Schlusse seiner Rede missverständene Aeußerungen, die in Temesvar gefallen, und empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Nach einer kurzen Rede des Referenten wurde die Vorlage in der General- und Special-Debatte angenommen.

Nach einer Pause beantwortete Ministerpräsident Freiherr von Banffy die Interpellation des Abgeordneten Geza Polonyi über die auswärtige Lage, wie folgt:

Der Herr Abgeordnete Polonyi hat in der Sitzung vom 1. December eine Interpellation an mich gerichtet, die ich an jenem Tage nur kurz und nur theilweise beantwortete, indem ich mir vorbehielt, auf dieselbe eingehender zurückzukommen. Diesem Versprechen will ich jetzt nachkommen.

Vorhin sei es mir aber gestattet, in aller Kürze auf einige Bemerkungen des geehrten Herrn Abgeordneten Geza Polonyi zu reflectiren; der Herr Abgeordnete hat bemerkt, dass in letzter Zeit die sogenannte orientalische Frage in eine Gährung gerathen ist, welche zu einer nahen Lösung drängt. Es liegt mir fern, die Bedeutung der Fragen, welche im Orient und speciell im türkischen Reiche einer Lösung harren, abzuleugnen zu wollen, aber ich glaube doch, bemerken zu müssen, dass in den letzten Monaten und namentlich seit der Thronrede vom 6. October, die sich auch mit unseren

May'schen Reiseromanen in angenehmer Form geographische und ethnographische Kenntnisse vermitteln, gleicht «Die Maienzeit» einem Spiegel, in dem sich unsere jungen Mädchen gern beschauen mögen und der vielleicht sogar den Vorzug hat, das Bild der Hineinschauenden schöner zurückzuwerfen.

Von den Classikern muß man leider sagen, dass sie mehr und mehr vergessen werden; aber wie sehr schädigen wir uns dadurch selbst. Eltern, denen der tägliche Beruf selbst für diesen Genuß keine Zeit läßt, sollten doch wenigstens bei ihren erwachsenen Kindern wieder Geschmack an dieser Quelle der Ideale erwecken und bei der Auswahl ihrer Festgeschenke gerade das Schönste in unserer Literatur nicht vergessen; in Druck und Ausstattung treffliche Ausgaben, bilden sie schon äußerlich eine Zierde jeder Bibliothek.

Und so sind wir denn am Ende dieser kleinen Plauderei; vieles mußten wir unerwähnt lassen, so alle die Bücher, bei welchen die Ausstattung die Hauptsache bildet, vom unzerreißbaren Bilderbuche bis zum vornehmsten Prachtwerke; alle diese muß man durch eigene Anschauung kennen lernen, und dazu bietet die heutige Weihnachts-Ausstellung der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamburg die schönste Gelegenheit; alle Interessenten sind daher zur Besichtigung derselben freundlichst eingeladen.

Die Ausstellung ist eine Sehenswürdigkeit und verdient, dass man ihr einige Minuten opfere.

Feuilleton.

Weihnachten!

Näher und näher rückt das schönste, heiligste Fest der Christenheit heran und macht die Herzen der Alten und Jungen höher schlagen. Süße, wehmüthige Erinnerungen werden in uns wach, aber, wenn auch die Zeit, in der wir selbst als fröhliche Kinder dem strahlenden Tannenbaume zujubelten, ferne liegt, so ist uns doch jetzt eine schönere Freude zutheil geworden: Jubel und Entzücken in unseren Kindern zu erwecken und den herzlichsten Dank in den strahlenden Augen unserer Kleinen zu lesen; ja, Geben ist seliger denn Nehmen.

Wohl ist es eine schöne Sitte, gerade an diesem Feste seinen nächsten Angehörigen durch Geschenke seine Liebe zu beweisen, aber die Wahl ist oft schwer. Lebkuchen und Pralines, Schaufelpferde und Bleisoldaten und vor allem die «wonnigen» Puppen haben ja gewiss ihre vollwichtige Daseinsberechtigung, aber ein gewissenhaftes Elternpaar wird neben solchen schönen Dingen doch auch vor allem dem Geiste ihrer Kinder etwas bieten wollen, und das geschieht am besten, unmittelbar durch sorgfältig ausgewählte Bücher. Große und gute Menschen haben ihre besten Gedanken darin niedergelegt und berufene Jugendschriftsteller machen sie den jungen Gemüthern zugänglich, die aus ihnen Gottes-

Beziehungen zum Auslande befaßt, keine solchen Aenderungen im Orient eingetreten sind, die die damals bestandene Lage zu modificieren geeignet und wert gewesen wären, daß die Thronrede darauf neuerdings hätte zurückkommen sollen.»

In einem Punkte stimme ich mit dem geehrten Herrn Abgeordneten vollkommen überein. Bei Besprechung des Dreibundvertrags sagte er, daß das gegebene Wort König und Nation in so hohem Maße bindet, daß niemand unsere ernste und feste Absicht, unsern vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, bezweifeln darf. Eine solche ehrliche und loyale Auffassung der Sachlage kann die Regierung nur mit Freude begrüßen, und sei es mir auch gestattet, darauf hinzuweisen, daß gerade aus Anlaß der von dem Abgeordneten erwähnten Veröffentlichungen der Hamburger Nachrichten die maßgebendsten Factoren und die gesammte öffentliche Meinung in Deutschland sich auch nachdrücklich für die unverbrüchliche loyale Durchführung der vertragsmäßigen Verpflichtungen, die Deutschland im Dreibundvertrag auf sich genommen, ausgesprochen haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Um nun zur Beantwortung der einzelnen Punkte der in Rede stehenden Interpellation überzugehen, so habe ich schon in meiner vorläufigen Antwort vom 1. December die Ehre gehabt, die Gründe darzulegen, warum die letzte Thronrede keinen Passus über die auswärtige Politik enthielt. Ich habe damals bereits gesagt, daß keine bestimmte Absicht vorlag, als die auswärtige Politik in der Thronrede mit Schweigen übergangen wurde, daß der einzige Grund daher der ist, daß in den auswärtigen Beziehungen keine Aenderung eingetreten war. Was den zweiten Fragepunkt betrifft, so hat sich die internationale Lage seit dem 6. October nicht geändert und kann ich dieselbe auch heute auf Grund der gepflogenen Rücksprache mit dem gemeinsamen Minister des Aeußern als eine vollständig friedliche erklären.

Hinsichtlich der weiteren Fragepunkte, die sich auf die bekannten Enthüllungen der «Hamburger Nachrichten» beziehen, habe ich schon in der Sitzung vom 1. December erwähnt, daß dieselben ein bereits der Geschichte angehörendes Thema betreffen, und muß ich unter Hinweis auf die im deutschen Reichstage vom Reichskanzler Hofenlohe und vom Staatssecretär Marschall gemachten erschöpfenden Darlegungen und mit Rücksicht auf den überaus heiklen Charakter der Frage darauf verzichten, mich in eine weitere Erörterung derselben einzulassen. Ohne aber in die historischen Details der Frage einzugehen, bin ich in der Lage, zur Beruhigung der Herren Interpellanten die Erklärung abzugeben, daß ein Vertrag, wie der in Frage stehende, heute zwischen der deutschen und der russischen Regierung nicht besteht und daß unsere Beziehungen zu Deutschland die besten und intimsten sind, so daß der Dreibund heute wie zuvor die unerschütterliche, feste Basis unserer Politik und — ich darf es wohl ohne Ueberhebung sagen — auch eine der stärksten und erprobtesten Stützen des europäischen Friedens bildet. Ich bitte das hohe Haus, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.» (Lebhafte Zustimmung.)

Ministerpräsident Baron Banffy erklärte in Beantwortung der Interpellation des Abg. Kossuth, daß die Regierung thatsächlich das Zoll- und Handelsbündnis mit Oesterreich gekündigt habe, und zwar gekündigt, weil sie zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß es nicht möglich sein werde, bis zum Abschlusse dieses

Jahres den Ausgleich zu erneuern, und weil sie fest entschlossen sei, diesen Ausgleich, wie er jetzt ist, nicht zu erneuern. Die Regierung habe das Zoll- und Handelsbündnis gekündigt in der sicheren Hoffnung, daß es gelingen werde, eine den Interessen beider Theile entsprechende Vereinbarung zustande zu bringen. Sie habe diese Kündigung dem Parlamente nicht zur Kenntnis gebracht, weil das Gesetz es nicht anordne.

Abg. Franz Kossuth erklärte, daß er den ersten Theil der Antwort des Ministerpräsidenten bezüglich der erfolgten Kündigung zur Kenntnis nehme, jedoch betonen müsse, daß er auf dem Standpunkte stehe, die Regierung hätte dem Hause die erfolgte Kündigung mittheilen müssen und, dem Gesetze entsprechend, mit der österreichischen Regierung vor der Kündigung überhaupt keine Verhandlungen führen können. Deshalb nehme Redner die Beantwortung seiner übrigen Fragen nicht zur Kenntnis. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde die Antwort des Ministerpräsidenten Baron Banffy mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

Aus dem Press-Ausschusse.

In den Berichten der Tagesblätter über die Sitzung des Press-Ausschusses des Abgeordnetenhauses vom 9. d. M. wird dem Herrn Justizminister Grafen Gleispach, dessen Ausführungen überhaupt unvollständig wiedergegeben erschienen, die Aeußerung in den Mund gelegt, es gehe aus der nahezu zur Regel gewordenen Einheiligkeit der freisprechenden Wahrprüche hervor, «daß das nicht die subjective Ansicht eines einzelnen Geschworenen sei, welche ja auf radicale Gesinnung zurückgeführt werden könnte, sondern daß dies überhaupt der Ausfluß der Gesinnung der österreichischen Bevölkerung sei.»

In der vorstehenden Form ließen die Worte des Herrn Justizministers die Deutung zu, als wenn derselbe auf einen gewissen Radicalismus als specifisch österreichische Eigenthümlichkeit hätte hinweisen wollen, während im Gegentheile die Tendenz seiner Ausführungen dahin abzielte, darzuthun, daß eben auch nicht radicale Geschworene in Verkennung der diesbezüglichen staatlichen Aufgaben im Pressproceße zu Freisprüchen hinneigen, woraus die Unzulänglichkeit des Appells in das Schwurgericht und das Bedürfnis hervorgehe, der Staatsgewalt andere Mittel an die Hand zu geben, um die durch die Presse begangenen Delicte der geleglich androhten Strafe zuzuführen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. December.

Dem «Vaterland» zufolge hat lektertage in Linz eine Conferenz des Wahlcomités des conservativen Großgrundbesizers Oberösterreich stattgefunden, in welcher von den erfolgten Wahlen in der niederösterreichischen Großgrundbesitzercurie Mittheilung gemacht wurde. Obgleich ein formales Compromiß bei denselben nicht zustande gekommen war, so nahm das oberösterreichische Wahlcomité angesichts der thatsächlich erfolgten Compromißwahl in Niederösterreich keinen Anstand, die Vereinbarung in Oesterreich aufrechtzuerhalten und sich dahin auszusprechen, daß die beiden dem liberalen Großgrundbesitz entnommenen Abgeordneten unter Aufrechthaltung der ursprünglich gestellten und angenommenen Bedingungen im Besitze der Mandate verbleiben sollen.

indem sie in ihrer Beschäftigung fortfuhr. «Ein Unglück pflegt gewöhnlich andere im Gefolge zu haben, und Julius — er wagt nicht viel, weil er nichts zu verlieren hat.»

Er hatte die Schwester anders zu finden erwartet, ihn mit Vorwürfen überhäufend, in leidenschaftlicher Erregung, und eine abermalige Begegnung mit ihr beinahe gesürchtet. Ihre Gleichgiltigkeit erschreckte ihn fast noch mehr, als der heftigste Zornesausbruch gethan haben würde.

«Und wie gedenkst du deine Zukunft zu gestalten?» fragte er unwillkürlich.

«Heute weiß ich es noch nicht. Ich werde mich zunächst zu einer Freundin begeben. Lange Zeit hindurch bin ich noch vor alltäglichen Sorgen geschützt. Zu Zeiten war ich sparsam, vielleicht in Vorahnung dessen, was heute gekommen ist. Ich bin nicht mehr jung,» fügte sie, einen Blick in den Spiegel werfend, hinzu, «meine gesellschaftliche Rolle würde bald ausgespielt gewesen sein. So trete ich nur etwas früher von dem Schauplatz ab und erspare mir den Schmerz, nach und nach beiseite geschoben zu werden.»

Sie hatte die Worte in einem Tone gesprochen, der einen Höhepunkt von höhrender Kaltblütigkeit verrieth, während ihr bleiches, verzerrtes Gesicht nur zu sehr die Leidenschaften wiederpiegelte, welche diese Frau im Laufe dieses furchtbaren Tages beherrscht hatten und noch beherrschten.

«Wie hat dies alles nur so schnell kommen können, Hermine?» fragte Herbert Gruner unsicher.

«Deine Theilnahme und Reugierde kommt etwas

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird heute die Adressdebatte verhandelt.

Der deutsche «Reichsanzeiger» ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgestellte Personen gerichteten Treibereien in einem am 7. October in Hubertusstock abgehaltenen Kronrathe zur Sprache gekommen seien. Auf den Vorfall hin, daß als Verfasser des bekannten Artikels «Die Welt am Montag» der Agent der politischen Polizei Lützow ermittelt worden sei, befaß der Kaiser schon damals, die Gelegenheit strenge zu untersuchen und nach allen Richtungen klarzustellen.

Die Wiener königliche spanische Botschaft hat folgende amtliche Mittheilung aus Madrid erhalten: Auf den Philippinen haben die Truppen bei San Fernando über die Rebellen einen vollständigen Sieg davongetragen, wobei die letzteren 112 Tode und eine große Anzahl von Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurückließen, während die Truppen keine Verluste hatten. In den Provinzen wurde unter dem Schutze der Truppen mit der Einbringung der reichen Ernte begonnen, ohne daß hiedurch der Felddienst der Truppen irgendwie beeinträchtigt würde.

Nach einer der «P. C.» aus Belgrad zugehenden Meldung hat der ökumenische Patriarch nunmehr den Entschluß kundgegeben, die Frage der Uebersetzung der Metropolitenwahl abermals der Synode vorzulegen. Man hege in serbischen Kreisen die Erwartung, daß eine neue Wahl vorgenommen werden wird. Sicher sei, daß die Pforte die Wiederholung des Wahls wünsch, damit die Ruhe im Uebersel Bilajet ohne Anwendung von Gewalt wiederkehre.

Nach einem Berichte aus Petersburg haben in Bezug auf die geplante Aufhebung der strafweisen Verschiebung nach Sibirien im administrativen Wege die beteiligten Ministerien die ihnen abverlangten Gutachten bereits dem Justizministerium erstattet, welches nunmehr auf dieser Grundlage dem Reichsrathe einen Bericht sammt entsprechender Gesetzesvorlage unterbreiten wird.

Die Errichtung des Truppenlagers in Griechenland erregt in türkischen Kreisen erhöhte Aufmerksamkeit. Der griechische Gesandte Mavrocordato ist nach Constantinopel zurückgekehrt. Das in Constantinopel verbreitete Gerücht, daß die an Bord des Dampfers «Djanik» versendeten Exilierten im Marmarameer ertränkt worden seien, stellt sich als vollständig unbegründet heraus. Die Verschiebung des früheren Polizeiministers Nazim ist nach türkischen Angaben rückgängig gemacht worden und unterbleibt.

Der Senat in Washington überwies zwei Resolutionen, betreffend Cuba, der Commission für auswärtige Beziehungen. Die eine verlangt die Anerkennung Cubas als Republik, die andere fordert den Präsidenten auf, Cuba zu besuchen, bis die Aufständischen die Verwaltung der Insel organisieren könnten. Der Senat nahm ferner mit 35 gegen 21 Stimmen eine Resolution an, die Bill Dingley über den Zolltarif in Erwägung zu ziehen. Die Verhandlung darüber wurde vertagt.

Tagesneuigkeiten.

— (Alexander Girardi.) Das «Freundenblatt» schreibt: Rascher, als man hoffen durfte, haben die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand Alexander Girardis eine Berichtigung erfahren. Drei

spät,» gab sie kalt zurück. «Vielleicht, wenn du rechtzeitig —»

Sie stockte einen Augenblick und fuhr dann fort: «Es würde zwecklos sein, dir Vorwürfe zu machen. Gehen wir jeder unseren eigenen Weg. Ich bin nicht mehr in der Lage, dir Dienste leisten zu können.»

Er wollte eben etwas entgegenen, da wurde von außen die Thüre geöffnet und Irene erschien, zum Ausgehen gerüstet, auf der Schwelle.

«Wohin willst du?» kam es unwillkürlich gleichzeitig von den Lippen beider Geschwister.

«Es kann euch wenig kümmern,» lautete die mit ruhiger Stimme gesprochene Entgegnung.

«Ich wollte indes nicht gehen, ohne ein Wort des Abschieds. Die Stimme des Blutes läßt sich ja nicht so leicht zum Schweigen bringen. Es geht mir wie dir, Herbert. Auch ich habe der Familienehre große Opfer gebracht, das heißt, persönliche Opfer, die niemand Schmerz bereiten. Ich würde geblieben sein, wenn der Zusammensturz dieses Hauses mein bleiben nicht zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Man hat mir gesagt, daß alles, was Hartort eines Tages gehört hat, in fremde Hände kommen wird, so kann meines Bleibens hier nicht länger sein. In einer kleinen Vorstadt-Wohnung werde ich ganz meiner Arbeit und meinen Pflichten leben. Wenn einer von euch eines Tages meines Bestands bedarf, so werdet ihr finden, daß ich niemals aufgehört habe, die Bande des Blutes als mir heilige zu betrachten, wenn ich mich auch dagegen verwahre, an eurer Vergangenheit theilzunehmen!»

(Fortsetzung folgt.)

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kind.

(59. Fortsetzung.)

Auf das sorgfältigste wurde hierauf der Inhalt geprüft, doch kein Stück daraus entnommen.

«Zu spät!» hatte Frau Hartort zu dem Bruder gesagt. Nein, Herbert Gruners Hilfe wäre nicht nur zu spät gekommen, er hätte vielmehr überhaupt keine gewähren können, so groß waren die Forderungen, welche man an den Schwager stellte. Die Tagesblätter brachten ausnahmslos Berichte über den sensationellen Fall, in einer Art und Weise, die nur zu deutlich verrieth, wie wenig Achtung und Ansehen der Mann genossen, welcher immerhin eine hervorragende gesellschaftliche Stellung eingenommen hatte.

Für Herbert Gruner war der Fall Hartorts eine Quelle neuer Besorgnisse. Mit verstärkter Gewalt lehrten die mühsam überwundenen Befürchtungen zurück und mahnten ihn zu einer schleunigen Heimkehr. Hier konnte er nicht mehr nützen; daheim aber drohte vielleicht größeres Unheil, als ihn hier treffen konnte. Der Gedanke an Julius brach mit voller Gewalt über ihn herein und drängte alles andere in den Hintergrund.

«Ich muß zurück, Hermine!»

Mit diesen Worten betrat Herbert Gruner gegen Abend das Zimmer seiner Schwester. Er fand sie mit dem Einpacken kostbarer Toilettegegenstände beschäftigt.

«Denselben Gedanken habe ich den Tag hindurch gehabt!» gab sie anscheinend mit großer Ruhe zurück,

Amtsärzte haben festgestellt, daß weder Erscheinungen einer Geistesstörung, noch einer Cocaïnbergiftung vorliegen, und daß Herr Girardi sich nur in einem sehr erregten Zustande befinde. Als der Künstler von dem Inhalte dieses Gutachtens und der auf Grund desselben erfolgten Einstellung aller behördlichen Maßnahmen gegen ihn Kenntnis erhielt, fühlte er sich wie neugeboren und fand bald seinen alten Humor wieder. Schon in wenigen Tagen wird Girardi im Karl-Theater wieder auftreten und so in wirksamster Weise alle Ausstreunungen demontieren.

(Die europäische Fahrplan-Conferenz.) Die am 9. und 10. December in Wien tagende europäische Fahrplanconferenz wurde am 9. d. vom Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg mit einer überaus herzlichen Ansprache begrüßt, in welcher der ungarischen Regierung und den übrigen Regierungen, welche Vertreter sendeten, der verbindlichste Dank ausgesprochen und die Nothwendigkeit und hohe Bedeutung des internationalen Zusammenwirkens der Eisenbahnverwaltungen hervorgehoben wurde und der Minister den Arbeiten der Conferenz den besten Erfolg wünschte. Am 9. d. nachmittags fand das von der österreichischen Eisenbahnverwaltung angebotene Diner statt, wobei der Vertreter des deutschen Reichseisenbahnamts, Nisani, in warm empfundenen Worten den ersten Toast auf den Kaiser von Oesterreich ausbrachte, unter dessen nahezu halbhundertjähriger Regierung das österreichische Eisenbahnwesen eine so mächtige Förderung fand. Der Toast wurde mit großem Jubel aufgenommen. Sectionschef Ritter v. Wittel begrüßte namens des am Erscheinen verhinderten Eisenbahnministers die aus Ungarn und dem Ausland eingetroffenen Gäste auf das herzlichste und brachte in französischer Sprache auf das Wohl aller Souveräne und Staatsoberhäupter der an der Conferenz theilnehmenden Staaten ein Hoch aus. Die Conferenz nahm den von den belgischen Staatsbahnen angeregten Wunsch, die französische Bahnzeit mit der Sonnentzeit in Uebereinstimmung zu bringen, an; ferner den von gleicher Seite gestellten Antrag, bei den Regierungen Schritte zu unternehmen, um alle den Fahrordnungsdienst betreffenden Rundgebungen, die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 einzuführen. — Die nächste Conferenz findet in Christiania am 15. und 16. Juni 1897 statt.

(Ein flüchtiger Fälscher.) Die «Frankfurter Zeitung» meldet aus Bern: Der Professor der Nationalökonomie an der Universität in Genf, Jaquemot, habe die Waadtländische Cantonalbank durch Fälschungen im Betrage von 400.000 Francs betrogen und sei flüchtig geworden. Er habe in großen Beträgen gespielt.

(Die Delegierten der deutschen Bühnen-Genossenschaften) hielten am 8. d. M. in Berlin ihre Berathung. Dem Jahresberichte zufolge zählt die Anstalt 2878 zahlende Mitglieder, 894 Pensionäre und 80 Leibrentner. Die Gesamteinnahmen der Anstalt betragen 377.795 Mark, um 23.626 Mark mehr als im Vorjahre. Berausgabt wurden 251.161 Mark gegen 244.547 Mark im Vorjahre. Es wurden gezahlt an Invalidenpensionen 108.557 Mark, um 11.966 Mark weniger wie im Vorjahre, insofern des Hinscheidens einer Anzahl Empfänger aus den beiden höheren Kategorien an Renten 112.575 Mark, um 15.789 Mark mehr wie 1894/95. Die Verwaltung ersforderte 24.132 Mark. Der Ueberschuss beträgt 126.634 Mark, um 17.013 Mark mehr als im Vorjahre. Der Gesamtbestand der Pensionsanstalt hat sich von 4.751.409 Mark auf 4.878.043 Mark erhöht.

(Hausdurchsuchung bei Tausch.) In der Wohnung des verhafteten Criminalcommissärs von Tausch fand am 9. d. M. im Beisein des Staatsanwalts Drescher eine Hausdurchsuchung nach compromittierenden Schriften statt. Der Vertheidiger Böhms erhob gegen den wegen Urkundenfälschung erlassenen Haftbefehl Beschwerde, nachdem in der Hauptverhandlung die Entstehung der gefälschten Quittungen in wenig belastender Weise aufgeklärt wurde.

(Die Entdeckung eines fossilen Affen auf Madagaskar) ist in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt worden. Es handelt sich um den Kiefer eines echten Affen in den Aephoris-Schichten, der von Forsyth Major, der sich auf Madagaskar mit zoologischen und paläontologischen Forschungen beschäftigt, aufgefunden worden ist. Bis jetzt waren auf Madagaskar nur Reste von Halbaffen (Semuren) gefunden, andere aber nie vermuthet worden, und der neue Fund ist daher von großem wissenschaftlichen Interesse. Die von Gaudry der Pariser Akademie vorgelegten Präparate lassen erkennen, daß der fossile Affe die Größe eines Menschen hatte und in der Gestalt seiner Zähne den Affen der alten Welt, in ihrer Anzahl dagegen denen der neuen Welt gleich.

(Feuersbrunst.) Am 9. d. M. brach in Batum in drei Petroleumraffinerien ein großes Feuer aus. Alle drei Werke sind niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt.

(Berunglückter Dampfer.) Nach einer beim Norddeutschen Lloyd eingelaufenen Depesche ist der Dampfer «Salier» in der Nähe von Bilagarzia verloren

gegangen. Die Besatzung betrug 66 Mann und 210 Passagiere, worunter sich 35 Galizier befanden. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind.

(Der Erfinder des Dynamits gestorben.) Wie aus San Remo gemeldet wird, ist dort am 10. d. Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, gestorben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Polizeiconcipisten Oskar Pöbbering und Karl Sturm zu Polizeicommissären im Stande der Polizei-Direction in Triest ernannt.

(Illustrierter Gast.) Der hochw. Herr Bischof Dr. Mahnič weilt seit gestern als Gast Sr. Excellenz des hochw. Herrn Fürstbischofs Dr. Missia in Laibach.

(Militär-Veteranenbund für Krain.) Infolge der von der Landesregierung für Krain unterm 1. September d. J. genehmigten Statuten wurde diesertage vom Commando des hiesigen Militär-Veteranen-Corps die constituierende Versammlung einberufen, an der sich die auswärtigen Veteranen-Vereine von Domžale und Stein theilnahmen. Bei der erfolgten Ausschuswahl wurden nachstehende Herren gewählt, und zwar: Zum Bundespräsidenten der Commandant des hiesigen krainischen Militär-Veteranen-Corps, Georg Mihalič; zu Vice-Präsidenten der Vorstand des Militär-Veteranen-Vereines in Stein, Georg Klemenčič, und der Vorstand von Domžale, Johann Riedl; in den Ausschuss wurden gewählt: vom Laibacher Militär-Veteranen-Corps der Commandant Stellvertreter Alois Schöffnath, Hauptmann Jak. Cit und Mathias Žigur sowie die Verwaltungsräthe Andr. Jagonal und Johann Cigoj; vom Domžaler Veteranen-Vereine: Vorstand Ignaz Bryšič und Schriftführer Val. Maček; endlich vom Veteranen-Verein in Stein: der Cassier Josef Cevc und die Ausschussmitglieder Albert Cerer und Peter Verdnik; zwei Stellen bleiben vorläufig unbesetzt. Zum Bundeschriftführer wurde ernannt Jakob Smole und zum Bundescaffier Franz Štok, beide Mitglieder des Laibacher Militär-Veteranen-Corps. — Der genannte Militär-Veteranenbund beginnt seine Thätigkeit am 1. Jänner 1897 und schließt sich als solcher gleichzeitig dem Militär-Veteranen-Richsbund in Wien an. Durch diese Anschließung des krainischen Landesbunds ist nun die Organisationsvereinigung sämtlicher Militär-Veteranen-Vereine Oesterreichs, welche der verdienstvolle seinerzeitige Organifator der Blestierten-Transport-Colonnen der österreichischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze, Herr k. und k. Generalmajor Eduard Ritter von Minguzzi, angebahnt, vollzogen.

(Wärmestuben.) Die von uns so oft und warm befürwortete Errichtung von Wärmestuben, mit der sich bekanntlich der Gemeinderath in seinen letzten Sitzungen befaßte, ist auf Hindernisse gestoßen und dürfte kaum in diesem Winter ins Leben treten. Der Anschauung, daß es sehr ersprießlich wäre, Wärmestuben mit Suppen- und Thee-Anstalten zu verbinden, da nur hiedurch der Brantwein-Seuche wirksam entgegengetreten werden kann, muß als vollkommen zutreffend beigeprlichtet werden. Die nachträgliche Vervollständigung der humanitären Institution der Wärmestuben sollte aber die rasche Errichtung von solchen vorderhand nicht verzögern. Unserer Ansicht nach wäre, um das zu ermöglichen, der Vorgang, wie er sich in anderen Städten trefflich bewährt hat, zu empfehlen, nämlich die Gründung eines Vereins zur Errichtung von Wärmestuben, eventuell in Verbindung mit Suppen- und Thee-Anstalten. An reger Theilnehmung seitens der menschenfreundlichen, milderzigen Bevölkerung der Stadt Laibach wird's gewiß nicht fehlen und die Unterstützung seitens der maßgebenden Factoren wird nicht ausbleiben.

(Die selbständige Fischerei-Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) ladet die Fischereiereferenten ein, ihren etwaigen Bezug von embryonierten Fischweibern und Brut der Bach- und Regenbogenforelle sowie des Bachsaiblings bis 1. Jänner 1897 bei der Gesellschaft zu bestellen (unter Angabe der gewünschten Anzahl), da der Ueberschuss des besagten Reproductionsmaterials nach der genannten Frist den Bestellern außer Landes zugesichert werden würde. Nachträglich einlangenden Bestellungen könnte nur nach Maßgabe des nicht anderwärts zugesicherten Vorraths entsprochen werden.

(Wohlthätigkeits-Concert.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag den 13. December ein Promenade-Concert der Musikcapelle des k. und k. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27, in der «Tonhalle» der philharmonischen Gesellschaft zu Gunsten der von der heurigen Ueberschwemmung heimgekehrten Bewohner des Laibacher Moores statt. Das reichhaltige Programm des Concerts lautet: I. Abtheilung: 1.) Westmeyer: Festmarsch aus der Oper: «Der Wald bei Hermannstadt». 2.) Goldmark: «Heimchen am Herd»; Vorspiel zum III. Act. 3.) Rubinstein: «Balse caprice». 4.) Mozart: Zweiter und dritter Satz aus dem III. Concerte für Horn. 5.) Gellner: «Wagneriana»; Phantastie aus 14 Opern des Compositors. II. Abtheilung: 6.) Cherubini: Concert-Ouverture. 7.) Bizet: «Der Tanz in der Dorfschenke»; Mephistos-Walzer. 8.) Grieg: Suite, opus 46. Aus der Musik zu «Peer Gynt». Beginn des Concertes um 4 Uhr nachmittags. Preise der Plätze: Sitzplatz in den ersten vier Reihen 1 fl.; in den übrigen Reihen 50 kr. Entrée 30 kr. Ueberzahlungen werden an der Cassé dankend entgegengenommen. Der Kartenverkauf findet aus Gefälligkeit in der Parade der Papierhandlung des Herrn Till auf dem Congress-Platz statt. Im kleinen Saale der Tonhalle wird ein Buffet von der Conditorei Kirbisch aufgestellt. Das fesselnde Programm, das mehrere interessante Novitäten aufweist und der wohlthätige Zweck des Concerts lassen einen zahlreichen Besuch erhoffen.

(Vom Eislauf-Vereine.) Rascher als geahnt werden konnte, ist die kurze Freude der zahlreichen Anhänger des schönen Eisports zu Wasser geworden. Zwei herrlichen Eistagen folgte plötzlich das von allen Schlittschuhläufern so sehr gefürchtete Thauwetter, das die Eisfläche gründlich verdarb. Der Eislaufverein sieht sich daher bemüßigt, die traurigen Ueberreste der so viel verheißenden Eisbahn im Laufe der kommenden drei Tage entfernen zu lassen. Vielleicht tritt der Winter zur Freude aller Eiskünstler bald wieder in seine Rechte.

(Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Bei dem auf dem St. Jakobspitze befindlichen und beschädigten Hause des Besitzers J. Bahovec wurde bereits mit dem Räumen einiger Localitäten und Abtragen einzelner Bestandtheile begonnen, da dieses Gebäude im Laufe des heurigen Winters theilweise demoliert werden soll. Dorthelbst befinden sich außerdem noch ein paar andere demolierungsreife Gebäude. Der Regulierung der Barmherziger-Gasse wird noch die Abführung einiger Gebäude vorangehen müssen. Bezüglich der zwei Pöhl'schen Armenhäuser in der Tirnau, von denen das eine im verfloffenen Jahre bereits demoliert worden ist, ist eine definitive Entscheidung noch nicht erfolgt; dagegen wird auf dem Bauplatz des demolirten Stubenberg'schen Armenhauses in der Scabischa durch die Stadtgemeinde ein Miethaus aufgeführt. Die Bauarbeiten bei der dem Schöffnermeister August Jablar gehörigen neuen Werkstätte in Unterschischka werden im nächsten Frühjahr fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Der Bauplatz für das neue Staats-Obergymnasium harret derzeit noch der Entscheidung. Die Adaptierungsarbeiten am Tirnauer Pfarrhofe werden zugleich mit der Verputzung der Kirche und deren Thürme im nächsten Frühjahr vorgenommen werden. Die Erdbeben-Katastrophe verursachte in unserer Stadt nicht nur erheblichen Schaden an Gebäuden und sonstigen Objecten, sondern verwickelte auch manchen Hausbesitzer in Proceße mit den Nachbarn, als deren Quelle größtentheils die mangelnden gegenseitigen Feuermauern zu bezeichnen sind. Die Mehrzahl der heuer aufgeführten Neugebäude wurde in die durch den Stadtregulierungsplan verzeichneten Baulinien gestellt. Die Verführung von Baumaterialien wird auch während der Winterzeit fortgesetzt und werden derzeit in verschiedenen Gebäuden Dachdecker-, Spengler-, Schlosser- und Tischlerarbeiten ausgeführt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 29. November bis 5. December kamen in Laibach zur Welt 17 Kinder, dagegen starben 10 Personen, und zwar an Typhus 1, Magenatacth 1 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 2 Ortsfremde und 2 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 4, Typhus 3 (2 aus Pösa, 1 aus Biauhbüchel zugewachsen), Diphtheritis 10 und Trachom 1 Fall.

(Slovenisches Theater.) Die neueren Werke der böhmischen Bühnenliteratur sind hierzulande so gut als unbekannt; man würde daher mit Recht erwarten, daß das Publicum einem Drama, welchem ein guter Ruf vorangiehe, Sympathie und Interesse entgegenbringen würde. Nichts davon. Der gestrigen Premiere des Bauerndramas «Selanka» (im Originale «Bojnarka») von Žirásel wohnte ein sehr geringes Auditorium bei. Ob Sudermann, ob jemand anderer, ist bei uns ganz gleichgiltig. Bringt aber das Publicum der ersten Richtung der dramatischen Poesie so wenig Theilnahme entgegen, verlangt es nur Poffen von zweifelhaftem Werte, so ist dies ein sehr trauriges Zeichen, gleichzeitig aber ein deutlicher Fingerzeig, wie die Theaterleitung ihre weitere Thätigkeit einzurichten hätte. Bei Poffen fängt man an, bei — Circusvorstellungen hört man auf! Das Drama ist im slovenischen Theater, trotzdem die Auführungen noch nicht bald so gut waren wie bermalen, entschieden im Niedergange begriffen. Wir sehen eine Zeit kommen, wo man mit den dramatischen Vorstellungen wird vollständig aufhören müssen, wo die Oper allein noch das Haus zu füllen imstande sein wird. Treibt aber dieser Fall ein, so braucht man kein stabiles Theater; irgend eine Opernstagione wird dann auch vollauf ihre Pflicht thun. — Nach diesen Bemerkungen, die uns angesichts der traurigen Sachlage unerlässlich erschienen, kehren wir zur gestrigen Aufführung zurück. Žirásels Drama ist eine gut, obwohl nicht überall bühnenwirksam aufgebaute, lebenswahre Tragödie aus dem Bauernleben, ein Werk, dem es an scharfer Charakterzeichnung und psychologischer Vertiefung nicht mangelt. Im Vorder-

grunde desselben steht eine reiche Witwe, Jerica, welche vor Jahren, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen, einen reichen Bauernhofbesitzer geheiratet hatte und nun, nach dem Tode ihres griessgrämigen Gatten, einen neuen Bund mit ihrem einstigen Geliebten, Tone, der bei ihr als Großknecht eingetreten, eingehen will. Tone ist ein elender Charakter, dessen Streben mehr auf die Erwerbung des reichen Gutes, als auf die Hand Jericas gerichtet ist. Im Vertrauen auf ihre untwandelbare Liebe spielt er noch vor der Vermählung den großen Herrn, lässt aber endlich die Maske des tugendhaften Viehhabers fallen und entpuppt sich, von Jerica beim Kartenspiele ertappt, als ein rohes Individuum, mit welchem ein Ehebund ganz unmöglich erscheint. Außerdem hat er die Mutterliebe seiner Braut — Jerica hat ein Söhnchen aus erster Ehe, an dem sie mit leidenschaftlicher Liebe hängt — empfindlich verletzt. Das Verhältnis wird gelöst. Außer sich vor Wuth und Trunkenheit bringt Tone einige Tage später in den Bauernhof ein, um seine Braut zur Hochzeit zu zwingen, oder sich andernfalls an dem Knaben, den er für den mittelbaren Urheber seines Misgeschicks hält, zu rächen. Heute eilen herbei, da macht er seinem Leben durch einen Schuss ein Ende. — Das Werk hat Schwächen, hat aber auch Vorzüge. Zu erstern rechnen wir den nicht zur Genüge motivierten Schluss (ein Mensch von der Art Tones erschießt wohl gegebenenfalls seine Braut, aber nicht sich selbst), zu letzteren namentlich den wirksamen Aufbau des dritten Actes. Das Stück erzielt zwar keinen durchschlagenden, aber einen immerhin hübschen Erfolg. Die Hauptpartie der Bäuerin wurde von Fräulein Teršova sehr brav, mit dem entsprechenden Gesühle gespielt. Die Rolle ist groß und auch ziemlich schwierig, dennoch bereitete sie der schätzenswerten Künstlerin, die sehr schön aussah, keine Schwierigkeiten. Als zweiter ragte Herr Zemann in der außerordentlich geschickt charakterisierten Rolle des alten Selan hervor. Auch die Herren Berovšek, Danilo und Perdan entlebten sich ihrer Aufgabe mit Glück. Frau Danilova ist anerkennend zu nennen, bei Fräulein Slavčeva führte uns ihr wenig passendes Costüm. Im Gesammtspiele machten sich hier und da Gedächtnisschwächen bemerkbar; auch erlaubten sich einzelne Kräfte ganz eigenthümliche Veränderungen im Texte, so dass die Vorstellung nicht rückhaltlos zu loben wäre. Jedoch wollen wir im Anbetracht dessen, dass das Personale schon mit einer gewissen Unlust die Rolle in die Hand nimmt, da es in vorhinein weiß, vor schwach besuchtem Hause spielen zu müssen, die diversen Schwächen nicht einer näheren kritischen Bergliederung unterziehen. Wenn nicht ganz, so hat jedes Publicum zum großen Theile ein Theater, wie es dasselbe haben will. Es steht jedermann frei, diesen letzten Satz auch in eine andere Form zu kleiden! — Morgen gelangt zu Ehren der Oberkrainer Gäste die Oper «Gorenjski slavček» zur Aufführung. —

(Ehrung.) Der Gemeinderath von Zirnitz hat in seiner Sitzung vom 11. December einstimmig den k. k. Hofrath und Finanzdirector Karl Plachty in Laibach und den k. k. Bezirkshauptmann in Voitsch Gustav dell Cott in Anerkennung der großen Verdienste, welche sie sich um die Gemeinde Zirnitz erworben haben, zu Ehrenbürgern dieser Gemeinde ernannt.

(Deutsches Theater.) Heute wird die amüsante Posse «Isidor und Kasimir», nach dem Französischen von May (so lautet nämlich der richtige Titel), in trefflicher Besetzung gegeben. — Montag gelangt zum Vortheile des Regisseurs und ersten Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Franz Felix die reizende, schon lange nicht gegebene Operette «Giroflé-Giroflà» zur Aufführung. Herr Felix ist unstreitig das meistbeschäftigte Mitglied der deutschen Bühne, ein pflichtgetreuer Künstler, der sich jederzeit im Schau- und Lustspiele, in der Posse und Operette bewährt hat. Dem wackeren Manne, der durch seinen köstlichen Humor dem Publicum so viele vergnügte Stunden bereitet hat, wird hoffentlich durch zahlreichen Besuch auch ein recht vergnügter Abend bereitet werden.

(Krankenbewegung.) Im abgelassenen Monate wurden ins hiesige Landes-Krankenhaus, in welchem sich derzeit 400 Betten für Erwachsene und 50 Kinderbetten befinden, 236 männliche und 148 weibliche, zusammen 384 Kranke aufgenommen. Mit den vom Monate October Verbliebenen befanden sich darin im Monate November 655 Kranke in Behandlung, von denen 229 geheilt, 80 gebessert und 14 transferrirt wurden; während 18, und zwar 13 Männer und 5 Weiber, gestorben sind. Mithin sind mit Schluss des vorigen Monats noch 298 — 157 männliche und 141 weibliche — Kranke in der Anstalt verblieben. —

(Ein Verücht.) Heute war in Laibach das Gerücht verbreitet, dass bei Taten 15 Personen auf einem Rahne gestern die Sove übersetzen wollten. Durch die Ueberlast soll der morsche Boden durchgebrochen und sämtliche Insassen ins Wasser gestürzt sein. Wie viele Personen verunglückt sind, wie viele gerettet wurden, ist bis zur Stunde unbekannt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 9. auf den 10. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Baccierens, zwei wegen nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Bettelns und eine wegen Aus-

weis- und Unterhandstosigkeit. — Vom 10. auf den 11. d. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Trunkenheit und zwei wegen Bettelns von Haus zu Haus. — Am 9. d. M. nachmittags sind die Schlossergehilfen des Johann Spreitzer in Ausstand getreten. —

(Gesunden) wurde gestern bei der Tonhalle eine goldene Damenuhr; die Verlustträgerin möge sich dieselbe am Asten Martte Nr. 17, 3. Stock, abholen.

Musica sacra.

Sonntag den 13. December (dritter Adventssonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe von Felix Uhl; Graduale von Anton Foerster; Offertorium Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 13. December Hochamt um 9 Uhr: Messe von Franz Schöpf; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 11. December.
(Original-Telegramme.)

Das Abgeordnetenhause begann die Specialdebatte über das Budget und zog die Capitel 1 bis 6 in Verhandlung. Bei Capitel 1 und 2, «Allerhöchster Hofstaat» und «Cabinetkanzlei», sprach Abg. Baschaty zuerst böhmisch, dann deutsch und, nachdem er vom Präsidenten zur Sache gerufen wurde, wieder böhmisch. Referent Balffy verzichtet auf das Wort, worauf die Capitel unverändert angenommen wurden, ebenso wie die Capitel «Reichsrath» und «Reichsgericht». Hierauf begann die Verathung der Capitel «Ministerrath» und «Dispositionsfond».

Bei Verhandlung des Capitels Dispositionsfond beklagt Abg. Stranský die Nichtachtung der nationalen Gleichberechtigung in Mähren. Abg. Graf Ruenburg erklärt, die vereinigte Linke verharre in einer unabhängigen, zuwartenden Haltung und werde für den Dispositionsfond stimmen, ohne darin ein ausdrückliches Vertrauensvotum für die Regierung zu erblicken. Abg. Bergelt erklärt, die deutsch-böhmischen Abgeordneten seien bemüht, der Regierung ihr Misstrauen durch Verweigerung des Dispositionsfonds auszudrücken.

Ministerpräsident Graf B a d e n i erklärte, er könne eigentlich nichts Neues vorbringen, was er nicht schon im Budgetausschusse vorgebracht hätte. Die Regierung sei nicht in der Lage, irgend eine Partei durch verlockende Verheißungen zu begeistern und zur momentanen Gefolgschaft zu bestimmen und ist zufrieden, wenn die Geschichte einst bezeugt, dass die Regierung in Fühlung mit den Parteien, vom sachlichen Gesichtspunkte ausgehend, sachliche Erfolge anstrebt und zum Theile erreicht. Bis dahin sei es unvermeidbar, dass der loyale Versuch der Regierung, mit den einzelnen Parteien Fühlung zu gewinnen, um dadurch erst einer partemäßigen Behandlung der Fundamentalfragen den Weg zu ebnet, von Nichtwohlwollenden oder Miswohlwollenden, als Zweideutigkeit, als Hin- und Herschwanken ausgegeben werden wird.

Die Regierung müsse sich die Kritik jener, die den Unfrieden im Staate wünschen und kein Interesse an dessen Aufblühen haben, gefallen lassen. Der Frieden im Staate sei nur in Fühlung mit den Parteien erreichbar. Der Ministerpräsident stellt fest, obige Worte beziehen sich nicht auf die Parteien oder einzelne Abgeordnete, sondern auf jene Stimmen, die auf anderen Wegen in die Dementlichkeit dringen. Nicht jeder Zug auf dem politischen Schachbrette bereitet mir — sagte der Ministerpräsident — Freude, aber das Spiel selbst gibt die Regierung nicht aus der Hand. Die Regierung bleibt betreffs der Mitarbeiterschaft der Volksvertretung auf das Suchen angewiesen, nimmt die Mithilfe an, wo es sich um die Erreichung größerer Staatszwecke handelt, dort, wo sie sie findet, ohne das Interesse der Gesamtheit selbst um verlockender momentaner Erfolge wegen preiszugeben.

Kleinliche Parteigravamina sind nicht mit den Angelegenheiten des gesammten Ganzen zu verwechseln. Auch die einzelnen Parteien scheinen die ausschließliche Anwendung und das Verharren auf den in der Kampfeszeit festgestellten Programmpunkten nicht mehr als möglich und richtig anzusehen. Hoffentlich findet das verlästerte Wort Staatspartei allmählich bei allen größeren Gruppen Anwendung, so dass es nicht nur eine Staatspartei, sondern auch nur eine dem Staate dienende Volksvertretung geben wird. Bei allem Bewusstsein und Festhalten ihrer Prerogative kann die Regierung kein Zukunftsbild sich im einzelnen ausmalen, weil die künftige Volksvertretung, dieser gleichwertige und gleichwichtige Factor, ein verschleiertes Bild sei. Die Regierung werde auch künftighin nicht politische Wege wandeln, auf welchen nicht alle gemäßigten Parteien, die das Staatswohl vor Augen haben und die Parteitrebungen wenigstens theilweise den modernen Staatszielen unterordnen, ihr folgen

könnten. Die Regierung erblickt in der Bewilligung des Dispositionsfonds kein Vertrauen, höchstens ein Verständnis für die nöthige Reserve, die eine Knapp vor den Neuwahlen stehende constitutionelle Regierung sich auferlegen muss, und dass ihren guten Absichten nicht gerade Misstrauen entgegengebracht wird.

Der Ministerpräsident erklärt in seinen weiteren Ausführungen, die officöse Presse müsse sich eines gemäßigten, nicht aggressiven Tones befleißigen, die Regierung werde ihren Einfluss nach dieser Richtung hin redlich geltend machen, aber sie ersuche auch die Abgeordneten, auch auf die ihnen zugänglichen Organe in gleichem Sinne einzuwirken.

Der Ministerpräsident weist die Behauptung des Abgeordneten Stranský zurück, die mährischen Behörden seien eine Generalagentur der deutsch-liberalen Partei. Die Regierung sorge dafür, dass die Landesbehörden und deren Organe weder Generalagenturen der einen noch der anderen Richtung werden. Die vom Abg. Stranský dem mährischen Statthalter, für den der Ministerpräsident entschieden eintritt, und den Behörden zur Last gelegten Ungeheuerlichkeiten wären im constitutionellen Oesterreich, wenn sie wahr wären, längst vor der Budgetdebatte bekannt geworden.

Gegenüber den Aeußerungen, dass unter der jetzigen Regierung Geleistete sei ein Verdienst der früheren Regierungen, sagt der Minister: Die Regierung beansprucht kein Verdienst, sie weiß, dass das Geleistete ein Verdienst des Hauses ist, sie hofft aber auch, dass das von den künftigen Regierungen Vollendete, was unter der jetzigen Regierung initiiert wurde, gerechterweise der gegenwärtigen Regierung angerechnet werde. (Große Heiterkeit.) Am Schlusse der Ausführungen des Ministerpräsidenten folgte lebhafter Beifall.

Nachdem noch Abg. Waskllo über die Verhältnisse in der Bukowina und Abg. Weber über mährische Verhältnisse gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen. Abg. Schneider interpellirte wegen des Vorgehens der Polizei bei der Untersuchung des Geisteszustands des Schauspielers Girardi. — Nächste Sitzung morgen.

Budgetausschuss.

(Original-Telegramme.)

W i e n, 11. December.

Der Budgetausschuss berichtet über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Ruß, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels. Die meisten Redner sprachen für die Aufhebung. Finanzminister Ritter v. Bilinski sprach sich entschieden gegen den Antrag aus und betonte, die Regierung werde die Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels studieren, auch der Frage der Aufhebung des Lottos näherzutreten; es sei unmöglich, eine Post von zwei Millionen aus dem Budget zu streichen, ohne zugleich die Deckung hierfür zu haben. Montag wird die Debatte fortgesetzt. Abg. Hallwich legte das Referat des Etats des Handelsministeriums im Plenum nieder; an seiner statt wurde Abg. Szczeponowski gewählt.

Telegramme.

Wien, 11. December. (Orig.-Tel.) Der Verwaltungsrath der Nordwestbahn genehmigte das Entlassungsgesuch des zum Generaldirector der Südbahn ernannten Hofrathes Dr. Eger unter dem Ausdruck des Dankes und der besondern Anerkennung für die geleisteten hervorragenden, ausgezeichneten Dienste und ernannte den Ministerialrath im Eisenbahnministerium Anton Kühnelt zum Director der Nordwestbahn und süd-norddeutschen Verbindungsbahn.

Wien, 11. December. (Orig.-Tel.) Das Befinden des Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Trauttmannsdorff, hat sich derart verschlimmert, dass die Aufhebung stündlich zu erwarten ist.

Wien, 11. December. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg ist in Wien eingetroffen.

Wien, 12. December. (Orig.-Tel.) Der Finanzminister ernannte den Zollamts-Verwalter Alois Wiber zum Zoll-Oberamts-Verwalter beim Hauptzollamt in Laibach.

Budapest, 11. December. (Orig.-Tel.) [Abgeordnetenhause.] Das Recrutentcontingentgesetz wurde in dritter Lesung angenommen und die Adressdebatte begonnen. Referent Pulszky empfiehlt die Annahme des Adressentwurfs.

Venedig, 11. December. (Orig.-Tel.) König Alexander von Serbien ist nach Wien abgereist.

Paris, 11. December. (Orig.-Tel.) Wie die Blätter melden, befanden sich auf dem «Salier» 210 Passagiere, und zwar 113 Russen, 35 Personen aus Galizien, 61 Spanier und 1 Deutscher.

Angelommene Freunde.

Hotel Stadt Wien.

Am 8. December. Fiala, Custos des bosn.-hercegov. Landes-Museums, Sarajevo. — Hofmann, Hanseli, Trostli, Schulz, Kiste, Wien. — Krall, Berquier, Kiste, Triest. — Ingenieur, Haselsteiner, Bildhauer, Graz. — Globocnik, Agentur, Krainburg.

Am 10. December. R. v. Bokorny, I. u. I. Generalmajor; Dr. Ant. Ritter v. Hoffer, Advocat; Schuster, Director; Kranzthor, Polzer, Engl, Schulz, Brauner, Bucsfailer, Kiste, Wien. — Weiß, Director, Weissenfels. — v. Oberaigner, Oberforst-Director, Schneeberg. — Hajelsteiner, Post, Bilohauer; Kowotny, I. I. Thierarzt, Graz. — Stimmhartner, Kfm., München. — Riz, f. Frau, Kfm., Hermannstadt. — Mandl, Kfm., Pinzgebely.

Am 9. December. Ritter v. Gutmannsthal, Herrschaftsbesitzer, Weizelstein. — Dr. DeFranceschi, Arzt, Rudolfswert. — Schneider, f. Frau, Gutsverwalter, Hopfenbach. — Hammer, Hartmann, Holländer, Seblatschel, Kiste, Wien. — Basiljevic, Kfm., D. Landsberg. — Susnik, stud. pharm., Graz. — Pavlen, Privatier, Jirflach. — Malic, Priester, Erlachstein.

Verstorbene.

Am 8. December. Georg Dachs, gewes. Hutmacher, 78 J., Wienerstraße 20, Marasmus senilis. — Elisabeth Hren, Wäscherin, 80 J., Kolesiagasse 14, Marasmus senilis. — Emilia Knez, Arbeiterstochter, 5 Mon., Slovca 31, Fraisen.

Am 9. December. Apollonia Slovic, Krämerin, 68 J., Spitalgasse 5, Lungenlähmung. — Josefa Soršic, Näherin, 78 J., Judengasse 5, Marasmus senilis. — Francisca Schrey, Private, 72 J., Burgstallgasse 5, Marasmus.

Am 10. December. Maria Rupancic, Steinkohlenhändlerstochter, 1 Mon., Kuchthal 1, Fraisen.

Im Civilspitale.

Am 7. December. Johann Depausel, Arbeiter, 24 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
11.	2 U. N.	740.2	1.4	SW.	Schwach	Rebel
	9. M.	741.0	-1.8	SW.	Schwach	Rebel
12.	7 U. M.	740.1	-2.5	SW.	Schwach	Rebel
						0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.3°, um 0.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski
Ritter von Wissebrad

Das das heurige Jahr an Niederschlägen besonders reich ist, und das infolge dessen nicht alle Wege und Straßen in der schönsten Ordnung sind, muß zugegeben werden.

Aber geradezu haarsträubend ist das Bild, das seit langem die Stadt Gottsche bietet. Das wegen der Menge von Roth und wegen Mangel jeglicher Straßenaussäuberung niemand mehr einen Spaziergang machen kann, wird noch stillschweigend hinzugenommen; das aber die Laibacherstraße, das ist der Weg zum Gymnasium, den täglich 100, zum Theile schlechtbeschuhte Kinder zurückzulegen haben, dies bezüglich feinedgleichen suchend, das ärgste in dieser Richtung überbietet, ist schon der Schüler wegen ganz unverzeihlich, wenn man auch auf die Professoren keine Rücksicht nehmen will.

Es wird auf diese Weise in die Schuträume eine solche Menge von Roth zusammengetragen, daß das durch entschieden die Hygiene und auch der Unterricht leidet.

Um energische Abhilfe werden alle berufenen Factoren herzlich gebeten.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(419) 9

Los-Kalendarium für 1897. Unsere Leser finden als Beilage in der heutigen Nummer das von der Central-Depositen-casse und Wechselstube des Wiener Bankvereins, Wien, I., Herrngasse 8, ausgegebene Los-Kalendarium für 1897, welches in übersichtlichster und concisester Weise alle wissenswerten Daten enthält, die für den Besitzer österreichischer und ungarischer Lose von Interesse sein könnten. Im Anschlusse an dasselbe findet sich der den Besitzern verlosbarer und versicherungsbedürftiger Wertpapiere gewissh erwünschte Prämientarif für die Versicherung von Losen und Wertpapieren gegen Verlosungsverlust für das ganze Jahr 1897, aus welchem auch der Coursverlust im Falle der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, respective Nominalwerte erfahren werden kann. Auch im ablaufenden Jahre hat sich die von der genannten Wechselstube eingeführte Festsetzung des Tarifs für den Zeitraum eines ganzen Jahres als wichtige Neuuerung sehr bewährt. Die Besitzer verlosungsbedürftiger Wertpapiere haben von derselben in umfassender Weise Gebrauch gemacht, weil ihnen durch die Versicherung für ein ganzes Jahr eine bedeutende Ersparnis an Mühe, Zeit, Porto und Stempel ermöglicht wurde. Diejenigen unserer Leser, welchen die obgenannten Bedingungen nicht zugekommen sein sollten, wollen sich unter Berufung auf unser Blatt direct an die Wechselstube des Wiener Bankvereins oder eine der Filialen oder Zweiganstalten des Wiener Bankvereins wenden, welche die begehrte Zusendung gratis und franco besorgen werden. (5222)

Landestheater in Laibach.

46. Vorstellung. Im Abonnement. Gerader Tag.
Samstag den 12. December
Die Vielgeliebte
oder:
Ein angenehmer Besuch.
Poffe in drei Acten nach dem Französischen von Labiche und Meilhac.
Anfang präcise halb 8 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr.

Deželno gledališče v Ljubljani.
St. 30. Dr. pr. 754.
V nedeljo dne 13. decembra
Četrlikrat:
Gorenjski slavček.
Lirično-komična opera v dveh dejanjih. Spisala Lujiza Pesjakova in Emanuel Züngl. Uglasbil Anton Foerster.
Začetek točno ob pol 8. uri. Konec ob 10. uri.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren dies-jährigen
Weihnachts-Katalog
der auf 160 Seiten eine Auswahl der empfehlenswerthesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält. Derselbe enthält einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur (5204) und wird gratis abgegeben. 3-2
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.

gegründet 1836

F. Werner's Klavier und Harmonium
Etablissement
Graz.
Sackstrasse 18

(4902) 10-4

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krümstram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrirte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anker-Steinbaukasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochgeehrter Eltern und angesehener Gelehrten bestätigen einstimmig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbareres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: «Sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager» und schließt mit den Worten: «Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!» Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I., Dperngasse 16, die neueste illustrierte Preisliste franco zugefandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vortheilhaftesten Ergänzungs-Ordnung enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zusendung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (5008)

Freunde des Harmonika-Spiels machen wir auf die Erzeugnisse der Firma Joh. R. Trimmel in Wien, VII., Kaiserstraße 74, aufmerksam, die sich infolge ihrer dauerhaften und eleganten Ausführung des besten Rufes erfreuen. Auf besonders kräftige und zugleich klangschöne Stimmen richtet diese Firma das Augenmerk und sind die Wiener Harmonikas infolge dessen allgemein bevorzugt. Wir verweisen auf das Inserat dieser Firma in heutiger Nummer und bemerken, daß der Preiscurant auf Verlangen kostenlos zugefandt wird. (4345 a)

Dankagung.
Für die so überaus zahlreichen Beweise der Theilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des schmerzlichen Verlustes meiner nun in Gott ruhenden Mutter, Frau
Francisca Schrey
verwitweten Krieger, geborenen Ulbing,
welche mir von allen Seiten entgegengebracht wurden, spreche ich hiemit meinen tiefstgefühlten Dank aus. Ebenso danke ich den Spendern der schönen Kränze sowie allen werthen Freunden und Bekannten, welche der theuren Dahingeschiedenen die Ehre der Begleitung zur letzten Ruhestätte erwiesen haben.
Laibach am 12. December 1896.
Johann Schrey
im Namen der übrigen Anverwandten.

Eingesendet.

Neueste Seidenstoffe in herrl. Nachfarben von 75 bis 85 kr.
Filzhüte pr. Stück 25 kr.
Damen- und Mädchen-

Heinrich Kenda

Laibach, Rathhausplatz 17
Heute am 12. December
beginne ich mit einer für Herren und Damen höchst vortheilhaften
Weihnachts-Occasion.
Zum Verkaufe kommen:

Sehr elegante reinwollene Blousen von fl. 2.-, 2.70, 2.90, 3.50, 4.- bis fl. 6.-

Damenhüte um 50% reducirt. Feinste Modelle statt fl. 6.- bis 14.- nur fl. 2.- bis 7.-

Hochfeine Kopf-Echarpes von fl. -35 bis fl. 4.- mehr als 500 Dessins und Preislagen.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Pelzmuffe aus weiss Kanin von fl. -40 bis fl. 1.-, Hasen von fl. -90 bis fl. 1.50, schwarz Bräuner Kanin, sehr dauerhaftes Pelzwerk, von fl. 1.50 bis fl. 3.50, Sealskin, im., mit Pelz, fl. 2.20, Sealbisam fl. 5.-, 8.-, amerikanische Oposum, Skungs, Waschbär, Seidenaffen, Nerz, im. Bisam, Walaby, Astrachan etc. von fl. 3.50 bis fl. 7.- per Stück.

Herrliche Auswahl von Putz- und Wirtschafts-Schürzen von fl. -80 aufwärts bis fl. 4.- per Stück, mehr als 500 neuester Façons und Dessins.

Damen- und Herren- Handschuhe aus Tricotstoff von fl. -25 bis fl. 1.20, gestrickte von fl. -20 bis fl. 1.50, Leder mit Seidenpeluchefutter von fl. -80 bis fl. 1.70, mit Pelzfutter fl. 3.50, Kutschirhandschuhe m. Pelzfutter fl. 1.20, Gledhandschuhe, nur beste Qualitäten, von fl. 1.25 bis fl. 1.40, gefeekte von fl. -25 bis fl. -80 per Paar.

Herren- und Damen- Normalwäsche: Hemden von fl. -75 bis fl. 5.-, Leibchen von fl. -40 bis fl. 3.-, Hosen von fl. -70 bis fl. 3.50, Strümpfe von fl. -25 bis fl. 1.50, Bauchwärmer fl. 1.15, Kniewärmer fl. 1.10, Berliner Kopftücher von fl. -45 bis fl. 4.-

Weisse Herrenwäsche, Hemden, nur allerbestes Fabricat von fl. 23.- bis fl. 30.- per Dutzend, Unterhosen von fl. 8.- bis fl. 20.- per Dutzend, flüßliche Kragen fl. 2.20, Manschetten fl. 4.20 p. Dutz.

Damen- Unterröcke aus Tricot, Flanell, Tuch, Seide, Schaffwolle gestrickt, Lüste, Moire von fl. -90 bis fl. 8.-

Chenille-Vorhänge, Bettdecken, Tisch- und Schutzdecken stauend billig und höchst solid.

Jagdstrümpfe von fl. 1.80 bis fl. 2.70, gestrickte Schaffwoll-Jagdwesten von fl. 2.75 bis fl. 6.- per Stück.

12 bis 20 Knopf lange
Ballhandschuhe
(5275) von fl. -48 aufwärts etc. etc. 2-1

Surah in den schönsten Nachfarben für Ballroben fl. -68 per Meter.

Sealskin-Pelzmuff sammt Kragen und Mütze fl. 3.50.

Damen- und Mädchen-Eislauf-Krimer und Pelzmützen von fl. -90 bis fl. 6.50.

Knaben- und Mädchen-Normal-Unteranzüge von fl. -40 bis fl. -75, je nach Größe.

Reizende Kindermützerl, Häubchen, Schuberl, Jäckchen, Laiberl, Kleidchen von fl. -30 bis fl. 3.- per Stück.

Reinwollener Kleider-Flanell doppelt breit in allen glatten Farben von fl. -75 per Meter; 6-7 Meter genügen auf ein completes Damenkleid.

Mieder nur bestbewährte gut-sitzende Façons in 40 verschiedenen Qualitäten.

Mieder nach Mass liefere ich binnen 8 Tagen unter Garantie: mit Hornschbein von fl. 3.40 bis fl. 4.50, mit echtem Fischbein von fl. 6.50 bis fl. 9.- per Stück das exquisiteste.

Alte Mieder übernehme ich zum Waschen, Putzen und Repariren, liefere solche wie neu binnen 8 bis 12 Tagen billigst.

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, aus Chiffon, Battist, Leinen, Leinenbattist von fl. -48 bis fl. 9.50 per Dutzend in großartiger Auswahl.

Passementerie, Garnituren, matt und aus Perlen, jede Garnitur bildet den kompletten Aufputz einer Taille und zwar Figaro- oder Bolerojäckchen, Brust-Revers, Achselkrägen etc. von fl. 1.- bis fl. 6.- per Stück, nur allernueste Façons.

Spitzenvorhänge, weiss oder crème, von fl. -16 aufwärts per Meter.

Reizende weisse Damenhemden, Damenbeinkleider, Jupons, Nachcorsets mit reicher Schlingerei, alles nach neuestem Schnitt, höchst solide Arbeit. Uebernehme und liefere Brautausstattungen zu Ausnahmepreisen.

Seidene 60 cm breite 1^a Atlasse fl. -65, schmale 1^a Atlasse fl. -50 per Meter, in allen Nachfarben.

Passendes Weihnachts-Geschenk!



Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeschlauch und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Knapp'sche Kälte-wasser-Curen. Zimmer-Dampfschuh-Apparate, Radestühle etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interessanten Abhandlungen gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Wiener & Franz Both Wien, V/1, Traubengasse. Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

6 Tänze in 3 Stunden oder in 10 Lectionen Salontänzer!

Die beste Arznei

— das Tanzen — wird in Laibach jährlich nur einmal verabreicht, und zwar diesjährig am

Jakobsplatz Nr. 2, I. Stock.

Es finden da Patienten täglich Aufnahme und werden innerhalb acht Tagen gründlich curirt.

Die Zeit ist kurz. (5247) 3—2

Lang.

Benütze nur

Günther Wagner's

Tinten

Schreib-, Copier- und farbige Tinten speciell (2320) 30—29

Reform-Tinten.

In jeder besseren Schreibwaren-Handlung käuflich, wo nicht, liefere ich direct.

Günther Wagner in Hannover u. Wien.

Gegründet 1838. 17 Preismedaillen.



Altbewährtes diätet. kosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizdas Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid). Von Touristen, Radfahrern u. Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkämpfung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1,-, 1/4 Flasche fl. -60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken. Hauptdepôt Kreisapotheke Kornenburg bei Wien. (4971) 20—2

P. T. Mein reich illustriertes Journal von auf-geputzten Damenhüten versende ich franco und gratis. (1618) 36 Heinrich Kenda, Laibach.

Heinrich Kenda, Laibach grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.

(3188) 21 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Jeglič & Leskovic

Laibach, Prescherenplatz 1

empfehlen: (5085) 10—4

garantiert echten Slivovitz, Lit. 88 kr.

garant. echten Wachholder, Lit. fl. 1.30

wirklich feinen Cuba-Rum, Lit. 80 kr.

Original-Jamaika-Rum

Original-französischen u. ungarischen Cognac

Hafer-Flocken, Hafermehl, Hafergrütze, sowie ihr reich assortiertes

Specereiwaren-Lager.

„Gut und billig.“

Course an der Wiener Börse vom 11. December 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktionen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 286.

Samstag den 12. December 1896.

(5271) Edict 3. 1338. betreffend die Auflegung des Planes über die Specialtheilung der den Inhabern von Pövršje bei gehörigen Gemeindefürsorge-Verbindungen.

Der Plan über die Specialtheilung der in der Katastralgemeinde Pövršje erliegenden Parzellen Nr. 22, 40, 469 und 455 der Grundbesitz-Verhältnisse 3. 50 derselben Katastralgemeinde wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 28. November 1896 bis zum 20. December 1896 einschließlich in der Gemeindefürsorge in Rata zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Auflegung des Planes an Ort und Stelle hat am 23. Mai 1896 stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 2. December 1896 in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags in der Gemeindefürsorge in Gurkfeld erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, dass sowohl die Unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 28. November 1896 bis zum 28. December 1896 bei dem k. k. Localcommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach am 25. November 1896.

Dr. Volčič m. p.,

k. k. Localcommissär für agrarische Operationen.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom s Površje pri Raki skupnih pašnikov.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Površje ležečih zemljiških parcel šteje 22, 40, 469 in 455 zemljiškoknjižni vložek šteje 50 iste katastralne občine hodi na podstavi § 96. zak. z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888., od dne 28. novembra 1896 do vštete dni 20. decembra 1896 v obštetni pisarni na Raki razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem vršila se je 23. maja 1896.

Št. 1338.

Načrt se do 12. dne 2. decembra 1896 v času od 11. do 12. ure v Krškem v mestni pisarni pojasnjeval.

To se daje na znanje s pozivom, da morejo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dnih, od prvega dneva razgrnitve naprej, do 28. novembra 1896 pri krajnem komisarju pisмено vložiti ali pa ustno na zapisnik dati.

V Ljubljani dne 25. novembra 1896.

Dr. Volčič i. r.,

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.